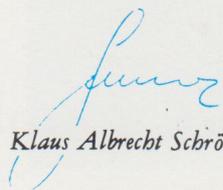


DIE ZEIT GEHT MIT EINEM PARADOXON SCHWANGER. Obgleich bekannt ist, daß Kunst und Kultur den größten Imagefaktor für Städte darstellen, setzt der Sparstift zuerst bei den öffentlichen Kulturretats an. Mehr denn je bestimmt die Attraktivität einer Region deren kulturelles Angebot. Dennoch gerät die Kulturarbeit unter massiven Druck, da angesichts budgetärer Engpässe und politischer Prioritäten (verstärkter Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, Subventionierung der Verstaatlichten Industrie und der Landwirtschaft, staatliche Förderung von High-Tech-Industrien) wenig Hoffnung besteht, daß die einschlägigen Kulturhaushalte den Kostensteigerungen erweitert werden können. Ein Symptom für den zu erwartenden partiellen Rückzug der öffentlichen Hand aus dem Kulturbereich ist die durch eine fiskalische Steuerung in Angriff genommene Anreizpolitik für private Kulturförderung: Kultursponsering soll öffentliche Defizite kompensieren. Diesem in allen Industrienationen der westlichen Welt zu beobachtenden Trend, die kulturpolitische Verantwortung teilweise privatwirtschaftlich geführten Organisationen und Institutionen zu übertragen, trägt die Österreichische Länderbank mit der Herausgabe der Kunstpresse ebenso Rechnung wie mit der Gründung des Kunstforums Wien. Kann die Kunstpresse jenes Maß an Objektivität in der Information und Berichterstattung halten, das man ihr abverlangen wird? Immerhin deckt sich ein nicht geringer Teil des Inhaltes der Zeitschrift mit der unmittelbaren Geschäftspolitik des Eigentümers. Es wird nicht zuletzt die Aufgabe des Herausgebers sein, den Autoren und Mitarbeitern jenen Freiraum zu sichern, der notwendig ist, will die Kunstpresse mehr sein als eine umfangreichere schöne Werbebroschüre, die sich als unabhängiges Printmedium geriert. Die Zweiteilung der Kunstpresse – in einen Kunst- und Kunstmarktteil einerseits, einen Informationsteil über verschiedene Formen bankspezifischer Vermögensanlagen andererseits – stellt eine konzeptuelle Modifikation der neuen vorliegenden Kunstpresse gegenüber den vorangegangenen Probenummern dar. In der jetzigen Form wird die Kunstpresse mit der hohen Auflage von 85.000 Exemplaren sechsmal jährlich erscheinen.


Klaus Albrecht Schröder

Siegfried Anzinger – Österreichs Vertreter bei der Biennale in Venedig	3
VON WOLFGANG DRECHSLER	
Der goldene Schnitt	7
VON HELMUT SOBOTKA	
Geldanlage in Österreich	8
VON GÜNTHER NIEDERDORFER	
Wertpapiere im Wandel der Zeit	9
VON WALTER HEIDRICH	
Interview mit Konrad Oberhuber (Albertina)	10
Biedermeier: Möbel mit Stil und Phantasie	12
VON MARTIN SUPPAN	
Kunst und Steuer	14
VON PIPIN HENZL	
Purpur und Alphabet – Venezianische Großausstellung über die Phönizier	16
VON HELMUT STRUTZMANN	
Messen, Auktionen und Ausstellungen	19

IMPRESSUM:

Eigentümer: Österreichische Länderbank AG.
Verleger: Dr. Manfred Drennig
Am Hof 2, 1010 Wien
Herausgeber: Klaus Albrecht Schröder,
Kunstforum Länderbank,
Deutchemeisterplatz 4, 1010 Wien
Geschäftsführer: Dr. Josef Holböck
Resorts:
Aus dem Kunsthandel: Dkfm. Erich Plachner
Wertanlagen: Dr. Wolfgang Feuchtmüller
Wirtschaft: Dkfm. Kurt Horwitz
Redaktion: Inter Art.
Dr. Helmut Strutzmann, Gerald A. Rödler
Kleeblattgasse 5/9, 1010 Wien
Grafik: Atelier Wassak
Druck: Niederösterreichisches Pressehaus St. Pölten.
Verlagspostamt: 1010 Wien.
Jahrgang 1, Nummer 1, Mai 1988.
Verkaufspreis öS 25,-
Auflage: 85.000 Stück
Offenlegung im Sinne des Mediengesetzes:
Die Kunstpresse der Österreichischen Länderbank
ist ein sechsmal jährlich erscheinendes
Informationsmedium über Kunst,
Kunstmarkt, Kunsthandel
und Fragen der Geldanlage.
Coverabbildung: Siegfried Anzinger,
Magdalens flüchtende Rot-Kreuz Schwester (1986)
Galerie Krinzinger, Wien.